

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

- 1 -

Nr.9 WS 1980
Mitte Jänner

Neues auf der Gerüchtebörse

Sei t den letzten Vorfällen in JES- Veranstaltungen über Abtreibung hat sich so mancher Pluralist Gedanken gemacht, wie man diese in Zukunft unterbinden könnte. Da erschien in einer ÖH Broschüre ein wager Vorschlag, die seit 1968 abgeschaffte Disziplinarkommission zur Wiederherstellung des "law and order" wieder einzuführen. Das ist ein Vorwand für diejenigen, die daran interessiert sind, keine "aufmuckende Elemente" vorzufinden. So hat z.B. der Fakultätsvorstand des Instituts für Mathematik auf der NAWI sicher seine Freude an diesem Vorschlag: er schlug nämlich (schriftlich!) vor, bei den Studenten stichprobenartig (?) Kontrollen durchzuführen, um nach politisch gefährlichen Material zu fahnden.

Impressum: Eigentümer, Verleger, Vervielfältiger, Herausgeber und f. den Inhalt verantwortlich i.S.d. PG :Kurt Langbein, Weigandhof 5, 1010 Wien

ZU DEN MATHES/STATISTIK-ÜBUNGEN: EINE GEGENDARSTELLUNG

Ich muß es wohl mit Deutlichkeit ein für allemal klarstellen: Mathematik und Statistik ist wirklich zu schaffen!

Ich kenne mehrere Kollegen aus dem 2. Abschnitt, die haben die Klausuren bewältigt, und die Scheine dazu - nein, wer sich noch einmal beklagt, daß Mathes so fremd und abstrakt, Statistik so kompliziert und aufgebläht ist, der ist für mich nicht mehr glaubwürdig.

Ich habe bereits 2 Scheine in der Tasche und der 3. wird sich auch noch machen lassen. Von linearer Algebra habe ich noch nie was gehört, vorher, und jetzt, vor der Klausur, weiß ich immer noch nicht recht, worum sich's dabei dreht.

Aber eine Meldung habe ich schon. Ich gehe in die Vorlesung und schreibe sehr selektiv mit: das, was der Vinek auf die Tafel kreidet, male ich ab; und das, was er dazu sagt, lasse ich weg: ich versteh' es nicht.

In der Übung bekommen wir dann Beispiele zum Rechnen. Zum Glück gibt's den Beckmann-Künzi, denn da steht das, was der Vinek gesagt hat, auch drinnen. Und man braucht ja nur die Theorie auf das konkrete Beispiel anwenden, Zahlen einsetzen, und schon ist das Beispiel gelöst. -

Zugegeben: ich habe bisher kaum ein Beispiel lösen können. Entweder passen die Zahlen nicht zur Theorie, oder ich weiß nicht, welche Formel anwenden. Manchmal passiert es mir sogar, daß ich vor lauter theoretischen Abhandlungen vergesse, die entscheidende Stelle abzuschreiben. Ab und zu ist Vinek auch lieb, und rechnet uns ein Beispiel vor.

Es ist mir auch schon passiert, daß ich alles verkehrt rum gerechnet habe. Aber da muß man sich halt zu helfen wissen. In unserer Übung sitzen zum Glück zwei fescche junge Männer, die können immer alles, und vor der Übungsstunde lassen wir uns kurz die Tricks für jede Aufgabe erklären. So habe ich auch meine Meldung geschafft: Ich wußte zwar nicht mehr, nach welchem System ich gerechnet habe, aber eine Meldung ist 1 Meldung, und das reicht.

So werde ich - hoffentlich - auch meine 2. Meldung schaffen, wenn auch die Beispiele immer undurchsichtiger, die Zeit knapper und das Gedränge immer größer wird.

Unser Übungsleiter bemüht sich sehr. Er erklärt Lösungsvarianten, gibt zusätzliche Beispiele zur Verdeutlichung des Problems auf, erklärt alles 3x, und so, daß ich's auch dann nicht versteh.

Man muß nur fragen, das geschieht aber eher selten, denn leider sind die Studenten ziemlich blöd, verstehen nichts, oder wollen nur die 2 Meldungen machen und interessieren sich sonst für nichts. Ohne unsere wenigen Leuchten wären die Übungsstunden noch langweiliger. Sie überbieten sich krampfhaft mit Meldungen, kommen aber nur dran, wenn's sonst niemand kann. Dafür korrigieren sie uns, wenn wir etwas falsch machen. Diese Leute bewundere ich für ihr Talent: ich kann mich stundenlang hinter Mathe setzen, und blicke immer noch nicht durch. Aber die Uni kann sich doch nicht nach den Schwächeren richten, das verstehe ich gut, das Niveau würde noch mehr gesenkt - und schließlich können ja nicht alle mit einem Diplom herumlaufen.

Zugegeben: ein wenig schwummrig wird mir schon, wenn ich daran denke, daß das noch Jahre so weiterlaufen kann. Zwei Freunde vom 1. Semester haben sich auch nicht mehr blicken lassen und ich kenne mehrere, die nicht wissen, ob sie wechseln oder das Studieren überhaupt lassen sollen. -

Trotzdem, nein - ich lasse mir nicht einreden, daß Mathe und Statistik nicht zu schaffen sind. Man muß sich nur zurechtfinden, sich immer wieder von neuem vorbereiten, Mut fassen und sich auf die Tafel trauen. Dafür kann ich mich danach auch stolz fühlen für die Leistung.

Schließlich braucht man für Ökonomie doch viel Mathematik...

BRUCKMANN UND VINEK - DIE VORSTUFE ZUM HERZINFARKT
oder

AKUTE LÄHMUNGSSYMPTOME JEDEN DI UM 3^h UND MI UM 11^h
oder

" ERSCHLAGEN WANKEN SIE DIE GROSE TREPPE HINAB -
DENN BRUCKMANN UND VINEK BRINGEN JEDEN INS GRAB"

(Überschriften zur individuellen
Auswahl)

Immer wieder Dienstags betritt Vinek mit strahlendem Reklamelächeln den HS 28, wo er schwungvoll beginnt seine mathematischen Vorträge zu halten, welche alsbald eine Eigendynamik bekommen, die ihn ungeahnte Höhen der Mathematik erleben läßt. Beflügelt durch Beckmann-Künzi redet er wie eine 33er-Schallplatte auf 45 und malt in etwa dem selben Tempo mit obskuren Zeichen, griechischen Buchstaben, Pfeilen und Punkten die Tafel voll. (" Beweise können sie sich im Buch anschauen!")

Könnten wir, könnten wir - nur welche Beweise sind denn gerade gemeint?!?
Sein einmaliger, sicher gut gemeinter Versuch, einen Bezug zur Realität herzu stellen, endete leider mit einer ökonomischer Vergewaltigung.

Während Bruckmann früher seine Vorlesungen noch mit nicht neuen, aber trotzdem ganz amüsanten Witzchen spickte, um die Zuhörer aus ihrer Letargie zu reißen, ist er jetzt dazu übergegangen eine knochentrockene Vorlesung zu halten, die nur von gelegentlichem Eigenlob (" Ich war der einzige Student, der das Punktemaximum an einer so und so-UNI in den USA schaffte.") unterbrochen wird. Die 5-minütige Rauchpause trägt auch nicht gerade dazu bei, sich von seiner Vorlesung erholen zu können.

Der ehemalige Superstudent, der uns gelegentlich mit italienischen Phrasen von seiner linguistischen Fertigkeit zu überzeugen versucht, will jetzt (mangels Stoff wahrscheinlich) bereits mit der induktiven Statistik des 2.(!!!) Semesters beginnen, obwohl es mit dem Buch (schon wieder ein Neues, übrigens) noch sehr, sehr hapert.
Dazu können wir nur feststellen, daß der Stoff des 2. Semesters üblicherweise erst im 2. Semester durchgenommen wird, (Oder sollte das bei Ihnen etwa anders sein, Herr Professor?)

PS: Sollten diese Zeilen Bruckmann nicht über den RBK erreichen werden wir uns um eine Veröffentlichung in der " Furche " bemühen.

ZUM TOD VON RUDI DUTSCHKE UND ANDEREN MORBIDITÄTEN

Daß der Dutschke hinüber ist, werden ja die meisten bemerkt haben. Daß im Sommer der Herbert Marcuse gestorben ist, hat sogar der heimischen Journaille ein paar Kommentare entlockt. Daß im Juni der Franz Marek gestorben ist, nachdem er uns noch was von "Demokratischem Sozialismus", der nichts mit Sozialdemokratie zu tun habe, erzählt hat, daß im Herbst der Rolf Grauham sich mit Feuerzeug und Benzin "hangedraht" hat, und daß in Frankreich im Oktober ein gewisser Nicos Poulantzas, ein Grieche, der nicht mehr nach Griechenland zurückgegangen war, gestorben ist, das ist wohl mehr den Insidern einer, allen anderslautenden Gerüchten zum Trotz, immer noch existierenden linken Szene bekannt.

Ein paar Gurus weniger also; aber das wird uns wohl auch nicht umbringen, auch wenn die Kugeln der Springer-Presse angeblich noch nach 11 Jahren treffen. Nachdem einige Leute gelernt haben, sich im Kittchen selbst mit einer Pistole in's Genick zu schießen, ist die Linke erst so richtig zählebig geworden. Allerdings hat die Linke, oder was sich dafür hält, einiges gemeinsam mit den oben genannten Gewesenen.

So erinnert sich der alte Habermas anlässlich des abrupten Ab= lebens vom Dutschke - nein, nicht des "Linksfaschismus"-Vor= wurfs, den er '68 gegen die Studenten erhoben hatte - sondern der Schicksale emigrierter Berufsrevolutionäre des 19. Jhdts. (Die Zeit, 4.1.1980, S.7) Und irgendwie hat er da so unrecht nicht. Marcuse starb in Amerika, Poulantzas mußte unter dem griechischen Obristen-Regime nach Frankreich flüchten, und kehrte nie mehr zurück; Franz Marek war so was wie ein Partei-Emigrant. Marek war 1968 anlässlich des sowjetischen Einmarsches in der CSSR aus der KPÖ ausgetreten. Da aber der Austritt eines ihrer besten Köpfe die KPÖ nicht daran hinderte, weiterhin die sturste und blödeste stalinistische Linie zu verfolgen, und die SPÖ nicht erst in den letzten Jahren zum erstarrten, technokra= tischen Kapital-Manager wurde, wandte sich Mareks Interesse den eurokommunistischen Parteien zu, besonders der Italiens, wo die KPI wenigstens versuchte, einen neuen, eigenen Weg zum Sozialis= mus zu finden. In der Zeitschrift "Wiener Tagebuch" wurde er zum kritischen "Kommentator" der politischen Ereignisse dieser dumpfen Zeit.

Rudi Dutschke war, nachdem er am 12.4.1968 von einem von der Springer-Presse Aufgehetzten am Berliner Kurfürstendamm niedergeschossen worden war, nach England emigriert, um sein Soziologiestudium abzuschließen. Von dort wurde er aber schon 1971 wegen "subversiver Tätigkeit" abgeschoben. Schließlich bekam er in Dänemark, an der Uni von Aarhus einen Job. Von diesem Exil aus pendelte er spätestens seit 1976 immer wieder in die BRD, wo er seine politische Tätigkeit in neuer Form wieder aufgenommen hatte. Er setzte bei den "Grünen". Bis er schließlich zu Weihnachten unter seltsamen Umständen verstarb.

Und Rolf Grauh, der hat zuerst mal ausgehalten, lang ausgehalten und ... bis auch er in's Exil gehen mußte, allerdings in das der ewigen Jagdgründe. Er war an seinen Kollegen an der Uni und vor allem an den deutschen Verhältnissen gescheitert.

Bei ihm zeigt sich noch besser als beim Dutschke, wo wir stehen. Mitten in der Heimat im Exil. Manchmal sterben noch einige; ich möchte lieber nicht wissen, wer außer den Genannten noch alles physisch gestorben ist, und schon gar nicht, wieviele wieder mal am Langen Marsch durch die Institutionen in dem Sumpf, den die heimische Presse bislang noch nie trockenlegen wollte, ertrunken sind.

Und trotzdem gibt's uns noch. Zeitweise reden wir schon wieder von einer neuen Art von Politik, von radikal-demokratischen Ansprüchen, wie sie der Dutschke immer vertreten hat, von einer Politik, die nicht Reformen will, sondern Aktion, nicht Institutionen, sondern Kommunikation. Bescheiden, wie wir sind, schreiben wir uns zwar nicht die Organisation von 50,5% der österreichischen Bevölkerung zu (har, har), aber wir sind noch immer da (lästig, gell), träumen, reden, wursteln. Viel mehr ist's allerdings derzeit wirklich nicht; Ausweiskontrolle. Name? "Morgen oder Übermorgen." Wohnsitz? "Anderswo und doch da." Beruf? "Wart nur, wir beißen schon wieder zu!"

Der Wolf Biermann ist jetzt traurig, weil der Dutschke hinüber ist und wir sind's auch. Aber Traurigkeit hat uns noch nie zu Frieden gemacht. Zufrieden sind wir nie, auch wenn man es uns mit Gesetz verordnet. Unsere Welt liegt vorne, an der Front, dort wo, laut Ernst Bloch - schon wieder ein Toter - , ihr Wesen liegt.

Die Grabesreden in der Zeitung sollten uns mehr Trost als Frust bedeuten, denn wen die bürgerliche Presse totspricht, vor dem hat sie erst richtig Angst. Der Dutschke hat 11 Jahre lang mit 3 Kugeln im Kopf überlebt; wir haben bestimmt schon mehr im Kopf, und werden doch zurückkommen ... trotzdem.

DER STAAT SCHÜTZT SEINE RECHTE

Am Donnerstag den 17.1.1980 wurde die Studie "Rechtsextremismus in Österreich" (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Rechtsextremismus in Österreich nach 1945, Wien 1979) beschlagnahmt. Die Maßnahme wurde aufgrund eines, vom hinlänglich bekannten Rechtsaußen Steinhauser durchgesetzten Gerichtsbeschlusses getroffen. Die Geschichte dieser Studie ist bald selbst eine Dokumentation wert.

- Nach dem Erscheinen der Studie brachten in Klagenfurt mehrere ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte den Antrag ein, daß der Gemeinderat gegen die Studie protestieren sollte (der Antrag scheiterte lediglich an der Geschäftsordnung).
- Kärntens FPÖ-Obmann Ferrari-Brunnenfeld sah in der Studie "eine gemeine polemische Herabsetzung und Verdächtigung heimattreuer Verbände einschließlich der FPÖ".
- Der "Kärntner Heimatdienst" forderte eine Distanzierung des Innenministers und des Wissenschaftsministers von der Studie.
- Die Abgeordneten Haider und Frischenschlager richteten parlamentarische Anfragen an Innen- und Wissenschaftsminister.
- Zwei weitere parlamentarische Anfragen von ÖVP-Abgeordneten wollten wissen, ob sich die Minister mit dem Inhalt der Studie identifizierten, womit sie subventioniert worden war, und ob eine Studie über Linksextremismus in Auftrag gegeben werden sollte.
- Die Kärntner SP-Zeitung "Kärntner Tageszeitung" bescheinigte dem KHD, daß er "sicherlich nicht rechtsradikal" sei.
- Innenminister Lanc distanzierte sich vom eigenen Vorwort zur Studie.
- Der KHD und der Österreichische Turnerbund drohten mit Klagen.
- Am 17.1. wurde die Studie, wie erwähnt, beschlagnahmt.

In der Öffentlichkeit, sprich: in den Massenmedien, hat man freilich relativ wenig von diesen Vorgängen erfahren. In Zeiten, wo Faschisten zur Präsidentenwahl kandidieren, wo die Polizei Veranstaltungen rechtsradikaler Organisationen beschützt, und wo nicht nur in Österreich, sondern auch in der BRD, wissenschaftliche Studien zum Ergebnis kommen, daß der Faschismus wieder im Vormarsch ist (vgl.: A.Meyer, K.-K.Rabe, Unsere Stunde die wird kommen, Rechtsextremismus unter Jugendlichen, Bornheim 1979),

da breitet sich in unserer Medienlandschaft unschuldiges Schweigen über diese Vorgänge. Wenn freilich skrupellose Journalisten meist unschuldige Leute als Terroristen verleumden, erscheinen im Kurier ganze Serien; wenn nicht Massenmord betrieben wird, sondern Palmers entführt wird, kocht die aggressive Phantasie der heimischen Journaille über und füllt die Spalten der Tageszeitungen.

Wenn allerdings Studien über rechtsradikale Tendenzen in Österreich erscheinen, die keineswegs der perversen Phantasie von Journalisten entspringen, sondern wissenschaftlicher Arbeit, dann werden diese Studien von österreichischen Richtern beschlagnahmt. Was wäre wohl geschehen, wenn jemand die Beschlagnahme des Kurier gefordert hätte, als er Serien brachte, in denen zumindest teilweise Unschuldige als Terroristen diffamiert wurden? Sicher nicht dasselbe wie jetzt, bei der Beschlagnahme der Studie über Rechtsextremismus. Jetzt breitet sich nämlich großes Schweigen darüber im Blätterwald aus.

Wo beginnt der Faschismus? Vielleicht dort, wo man darüber zu schweigen anfängt...

ANKÜNDIGUNGANKÜNDIGUNGANKÜNDIGUNGANKÜNDIGUNGANKÜNDIGUNGANKÜND

Die Vorbesprechung für die Lehrveranstaltung von Otmar Höll über "Weltwirtschaftsordnung und Entwicklungspolitik" findet am Freitag 25.1.1980 um 14 Uhr im Cafe Votiv statt.